

des Kataloges Birgit EBERSPERGER das im „Handschriftenarchiv“ enthaltene Notizenmaterial nicht eingesehen hat, kommt der Benutzer des Kataloges nicht daran vorbei. Die im Teilnachlaß der Bayerischen Staatsbibliothek von der Bearbeiterin vergeblich gesuchten Vorstufen zu den Katalogisaten vieler Handschriften dürften sich also bei den MGH befinden.

GUGEL – Es wird eine Zusammenstellung von Handschriften vorgelegt, die der Fuldaer Bibliothek zugeschrieben werden. Die Beschreibungen entpuppen sich meist als unkommentierte Zitatensammlung aus Hartmut HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich* (Schriften der MGH 30, 1986) oder aus anderen paläographischen Titeln, was zumindest in einem Fall zu einer falschen Signaturangabe führt²⁴. Skriptorium und Armarium Fuldense werden stillschweigend in eins gesetzt, was buchgeschichtlich nicht vertretbar ist – ein in Fulda ausgebildeter Schreiber wird bei einem Wechsel nach Mainz oder St. Gallen zumindest in den ersten Jahren nicht gänzlich anders schreiben, die Bibliothek des Klosters hingegen wird auch im Frühmittelalter bereits Bände besessen haben, die nicht in Fulda geschrieben wurden. Als Materialsammlung ist das Werk jedoch sehr willkommen. Ihm wäre allerdings eine gefälligere äußere Aufbereitung und ein weniger umständlicher und weniger irreführender Titel zu wünschen gewesen.

MOSER – An dieser Stelle gilt das Interesse nicht den 10 kunsthistorischen Beiträgen (S. 7–216), sondern dem beigefügten „Katalog der Handschriften“ (S. 217–379), der zu sechs dieser Beiträge ca. 220 Handschriften einzeln beschreibt. Eine solche Zusammenstellung, die bis in die Frühe Neuzeit hinein reicht, ist sicher willkommen und hat höheren Eigenwert als ihr im Gesamtkonzept dieses Buches beigemessen wird. Die Anordnung des Kataloges entspricht der Abfolge der Beiträge; die Handschriften werden entsprechend nicht unter ihrer Bibliothekssignatur, sondern unter einer auf den Verfasser bezogenen Sigle geführt – innerhalb der Gruppe zu einem Beitrag in chronologischer Abfolge. Die Bibliotheks-Signatur ist am Ende der Beschreibung vor der Literatur zur Handschrift in Versalien angegeben, wo man sie jedoch nur mit etwas Augentraining finden wird. Ein Register der beschriebenen Handschriften fehlt. Hervorgehoben seien KE 1 (= Zentralbibl. Zürich Car. C. 33) mit einer ausführlichen Erörterung der Datierung dieser Handschrift der Chronik Ottos von Freising (S. 218), das Weingartner Traditionsbuch SA 1 (HSA Stuttgart B 515, Bd. 2a), die „Konstanzer Weltchronik“ KO 29 (= New York, Public Library Spencer 100) sowie eine größere Anzahl von Handschriften und Fragmenten der Weltchronik des Rudolf von Ems und der Richenthal-Chronik.

SIEDE – Die Autorin geht in dieser Berliner Dissertation (TU 1994) der Frage nach der Rezeption ottonischer Handschriften in Italien durch ausführliche Beschreibung von vier italienischen Handschriften nach: Biblioteca Nacional

24) Die in Teil II genannte Tübinger Signatur Mc 360 V ist mittlerweile nicht mehr gültig (die Sammelmappe Mc 360 wurde zu Beginn der 90er Jahre aufgelöst und ist nur teilweise in neue Signaturen umgesetzt).